

Homöopathie:

Wenn Magen & Darm rebellieren

Homöopathische Hilfe bei
gastrointestinalen Problemen

Presseinformation

9. April 2015



Inhalt

1. Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick
2. Ankündigung: Tage der Homöopathie
3. Die Initiative „Homöopathie hilft!“
Mag. pharm Sabine Lexer
4. Neue GfK-Studie: Homöopathie in Österreich
Mag. pharm Martin Peithner, MBA
5. Akute und chronische Magen-Darm-Erkrankungen homöopathisch behandeln
Dr. Erfried Pichler
6. Moderne Krankheiten – wenn Essen krank macht
Dr. Gloria Kozel
7. Magen, Darm & Psyche – wenn das Verdauungssystem reagiert
Dr. Wolfgang Jezek
8. Homöopathie wirkt – nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie
Univ. Prof. Dr. Michael Frass
9. Factsheet: Was ist Homöopathie?
10. Zusammenfassung
11. Pressefotos
12. Info-Grafik: Statistik „Homöopathie in den Bundesländern“

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Herzlich willkommen zur Pressekonferenz
anlässlich des Tages der Homöopathie

**Wenn Magen & Darm rebellieren -
Homöopathische Hilfe bei gastrointestinalen Problemen**



Wann: Donnerstag, 9. April 2015, 10 Uhr

Wo: Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien

Samuel Hahnemanns Geburtstag am 10. April ist wieder ein Anlass, Neuigkeiten aus der Homöopathie zu kommunizieren. Thema heuer: Wenn Magen & Darm rebellieren – homöopathische Hilfe bei gastrointestinalen Problemen! Zudem informieren die Veranstalter anhand einer neuen GfK-Studie über aktuelle Zahlen und Daten bezüglich der Verwendung der Homöopathie in Österreich. Weitere Infos: www.homoeopathie.at und www.homoeopathiehilft.at

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Mag. pharm. Martin Peithner, MBA**, Vorsitzender des Fachausschusses OTC, Homöopathie und Phytopharmaka bei der Pharmig, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG:
„Neue GfK-Studie: Die Hälfte der Österreicher verwendet im Krankheitsfall homöopathische Arzneien“
- **Dr. Erfried Pichler**, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Klagenfurt und Wien, Leiter der homöopathischen Ambulanz der Kinderonkologie Klagenfurt und Präsident der ÖGHM:
„Akute und chronische Magen-Darm-Erkrankungen homöopathisch behandeln“
- **Dr. Gloria Kozel**, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Graz:
„Wenn Essen krank macht – Nahrungsmittelunverträglichkeiten“
- **Dr. Wolfgang Jezek**, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Arzt für Homöopathie in Wien:
„Magen, Darm & Psyche – wenn das Verdauungssystem reagiert“
- **Univ. Prof. Dr. Michael Frass**, Facharzt für Innere Medizin und Internistische Intensivmedizin in Wien:
„Homöopathie wirkt – nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie“

Moderiert wird das Gespräch von **Mag. pharm. Sabine Lexner**, Apothekerin in der St. Anna Apotheke in Wien-Meidling und Obfrau der Initiative „Homöopathie hilft!“

Bilder zur heutigen Pressekonferenz finden Sie nach Veranstaltungsende unter:

<https://fotodienst.presstext.com/album/3446>

2. Ankündigung: Tage der Homöopathie

Tag der Homöopathie am 15. April: Wenn Magen & Darm rebellieren

Kostenloser Vortragsabend am 15. April im Don Bosco Haus in Wien

Anlässlich des Tages der Homöopathie lädt die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) in Kooperation mit der Initiative „Homöopathie hilft!“ zum Vortragsabend am Mittwoch, 15. April 2015, 18-20.30 Uhr, ins Don Bosco Haus, 1130 Wien, St. Veit-Gasse 25, zum Thema „Wenn Magen & Darm rebellieren – homöopathische Hilfe bei gastrointestinalen Problemen“.

Programm:

- **Akute und chronische Magen-Darm-Erkrankungen homöopathisch behandeln**
Dr. Ilse Fleck-Václavik, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Perchtoldsdorf
- **Wenn Essen krank macht – Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien**
Dr. Katrin Strauch, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Wien
- **Magen, Darm & Psyche – wenn das Verdauungssystem nervös reagiert**
Dr. Wolfgang Jezek, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Homöopath

Anfahrt: Kostenlose Parkmöglichkeiten direkt vor dem Don Bosco Haus.

Öffentliche Verkehrsmittel: U4-Station „Unter St. Veit“ (zu Fuß ca. 7 Gehminuten),
Straßenbahnlinie 58 – Station „Verbindungsbahn“

Eintritt frei! Um unverbindliche **Anmeldung** wird gebeten mit Namen und Personenanzahl telefonisch oder per SMS an **0664/425 00 54** oder per E-Mail an **initiative@homoeopathiehilft.at**.

Mittwoch, 15. April 2015, 18-20.30 Uhr

Don Bosco Haus, 1130 Wien, St. Veit-Gasse 25

Infos: www.homoeopathie.at und www.homoeopathiehilft.at

Tag der Homöopathie, Akupunktur & Co 2015 – Veterinärmedizin

Kostenloser Vortragsabend am Donnerstag, 7. Mai 2015, 17-21 Uhr, in der Veterinärmedizinischen Universität Wien für Tierliebhaber, Tierhalter, Studenten, Tierärzte und alle, die sich für komplementäre Behandlungsmethoden interessieren. Außerdem erwarten die Besucher Infostände, ein Biobuffet und ein Gewinnspiel. Der Eintritt ist frei.

Programm:

- **Information im Körper - Basis für die Medizin**
Dr. Andreas Zohmann
- **Ganzheitliche Zugänge zum Rückenschmerz beim Pferd**
Dr. Gernot Gaggl
- **Homöopathie und Evidence-based Medicine – (k)ein Widerspruch?**
Dr. Agnes Dadak
- **Akute und chronische Rückenprobleme beim Kleintier: Akupunktur, Neuraltherapie und Goldimplantation**
Dr. Markus Kasper
- **Auch ein Rinderrücken kann entzücken – Homöopathie im Kuhstall?**
Mag. Michael Ridler
- **Rittigkeitsprobleme beim jungen Pferd aus homöopathischer Sicht**
Dr. Erich Scherr

Donnerstag, 7. Mai 2015, 17-21 Uhr

Veterinärmedizinische Universität Wien, Hörsaal A, Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH),

Infos: www.oegvh.at

3. Nach 22 Jahren Erfahrungen als Apothekerin bin ich von der Wirkung homöopathischer Arzneien voll überzeugt

Mag. pharm. Sabine Lexer, Apothekerin in der St. Anna Apotheke in Wien-Meidling und Obfrau der Initiative „Homöopathie hilft!“



- Fast 12.000 Facebook-Likes bis heute,
- durchschnittlich 50 Anfragen täglich per E-Mail, Telefon und via Facebook und
- knapp 17.000 Besuche unserer Website allein im März 2015.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Initiative „Homöopathie hilft!“ in knapp drei Jahren eine wichtige **Anlaufstelle** für **Homöopathie-Interessierte** in Österreich geworden ist.

Unterstützt werden wir bei dieser wichtigen Aufgabe von zahlreichen Organisationen, wie der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), der Ärztesgesellschaft für Homotoxikologie, der Österr. Apothekerkammer, der Österr. Ärztekammer (ÖÄK), insbesondere vom Referat für komplementäre Medizin, der Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH), dem Österreichischen Hebammengremium und der Dr. Peithner KG.

Die Initiative „Homöopathie hilft!“

Der Verein Initiative „Homöopathie hilft!“ – vormals Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) – versteht sich als Drehscheibe zwischen Patienten, Experten und Anwendern. Er bietet Informationen und Service rund um das Thema Homöopathie. Auf der Website der Initiative "Homöopathie hilft" finden sich zum Beispiel eine Arzneimitteldatenbank, u.a. zu Bewährten Indikationen", Adressen von Ärzten, und homöopathischen Ambulanzen in ganz Österreich sowie ein Veranstaltungskalender.

Fachlich wird die Initiative „Homöopathie hilft!“ von einem Fachbeirat begleitet, dem Mediziner unterschiedlicher Fachbereiche und Apothekern angehören.

Kontakt:

Initiative „Homöopathie hilft!“

Tel. 01/879 99 07

E-Mail: initiative@homoeopathiehilft.at

Web: www.homoeopathiehilft.at

Facebook: <https://www.facebook.com/homhilft>

4. Neue GfK-Studie: Homöopathie in Österreich

Hälfte der Österreicher verwendet homöopathische Arzneien

Mag. pharm. Martin Peithner, MBA, Vorsitzender des Fachausschusses OTC, Homöopathie und Phytopharmaka bei der Pharmig, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG



Homöopathie ist beliebt. Vor allem bei Frauen. Das Vertrauen in die Homöopathie bleibt ungebrochen. Verglichen mit einer Studie aus dem Jahr 2012 gibt es in den Bundesländern leichte Veränderungen hinsichtlich der Nutzung von Homöopathie. Die Kosten für homöopathische Arzneimittel sind für die Österreicherinnen und Österreicher akzeptabel. Zu den Anwendungsgebieten zählen vor allem Erkältungskrankheiten, Immunsystem und Unruhezustände. Doch Homöopathie kann mehr!

Laut der neuesten Studie „Homöopathie in Österreich“¹ nutzte im Jahr 2014 die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher homöopathische Arzneimittel. „Besonders Frauen schätzen die Homöopathie. 62 Prozent von ihnen haben sie angewendet, bei den Männern waren es 37 Prozent“, so Mag. pharm. Martin Peithner, MBA, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG und Vorsitzender des Fachausschusses OTC, Homöopathie und Phytopharmaka bei der Pharmig. Auch Familien mit Kleinkindern (63 Prozent) und Familien mit Schulkindern (58 Prozent) setzen mehrheitlich auf die Homöopathie.

Homöopathie in den Bundesländern

Spitzenreiter bei der Homöopathienutzung sind die Kärntner mit 60 Prozent, gefolgt von den Salzburgern (55 Prozent), den Oberösterreichern (51 Prozent) und den Niederösterreichern (50 Prozent). Im guten Mittelfeld liegen Wien und die Steiermark: Jeweils 49 Prozent verwenden in diesen Bundesländern homöopathische Arzneimittel. Während die Nutzung in der Bundeshauptstadt gegenüber der Studie aus dem Jahr 2012 um 4 Prozent zulegte, haben die Steirer mit einem Minus von 8 Prozent den höchsten Anwenderschwund zu verzeichnen. In Vorarlberg und Tirol nutzen 48 bzw. 47 Prozent homöopathische Arzneimittel. Das Schlusslicht bildet das Burgenland mit 46 Prozent. Allerdings entdecken immer mehr Burgenländer die Heilkraft der Homöopathie. Mit einem Plus von 10 Prozent verzeichnen sie die höchste Zuwachsrate (siehe Infografik).

Vertrauen ungebrochen

Auf die Frage, weshalb kein homöopathisches Arzneimittel verwendet wurde, gaben 37 Prozent an, dass sie nicht erkrankt waren und daher keines benötigten. Nur 29 Prozent der Befragten zweifeln die Wirkung der Homöopathie an. Dagegen sagen 59 Prozent, dass sie großes Vertrauen in die Homöopathie setzen. „Und allen Unkenrufen zum Trotz sagen 71 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher, dass homöopathische Arzneimittel gut wirksam sind“, sagt Peithner.

¹ GfK Austria: Homöopathie in Österreich, 2015, Grundgesamtheit 2.000 Personen ab 15 Jahren, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung; Auftraggeber: Dr. Peithner KG.

Kosten akzeptabel

Auch die Kosten für Homöopathika halten die Befragten für akzeptabel. 36 Prozent würden bis zu zehn Euro ausgeben, 40 Prozent sind sogar bereit mehr für homöopathische Arzneimittel zu bezahlen. Die durchschnittlichen Kosten für ein homöopathisches Komplexmittel betragen ca. zehn Euro. Ein Fläschchen Globuli kostet ca. 5,40 Euro, das ist weniger als die Rezeptgebühr beträgt. Insgesamt wurden im Jahr 2014 rund 40,1 Millionen Euro für homöopathische Arzneimittel ausgegeben². Das sind ca. 0,84 Prozent des gesamten österreichischen Pharmamarktes.

Verwendung

An der Spitze der Beschwerden, gegen die Homöopathika angewendet wurden, liegen leichte Erkältungen bzw. grippale Infekte mit 31 Prozent, gefolgt von Schnupfen und Husten mit je 28 Prozent. Für die Erhöhung der Abwehrkräfte wurden homöopathische Arzneimittel in 23 Prozent der Fälle verwendet. Auch bei Nervosität und Unruhe (16 Prozent) und bei Verletzungen (12 Prozent) wird oft zu Homöopathika gegriffen. Zu den Stiefkindern zählen jedoch völlig zu Unrecht Indikationen des Magen-Darm-Bereichs, wie Magenschmerzen (8 Prozent), Durchfall (7 Prozent) und Verstopfung (4 Prozent).

Dr. Peithner KG – Das Haus der Homöopathie

Die Dr. Peithner KG ist in Österreich Marktführer auf dem Gebiet der Homöopathie. Das Unternehmen vertritt die Homöopathie in ihrer gesamten Vielfalt und nimmt ihre Vorreiterrolle sowohl in der Klassischen Homöopathie – die mit Einzelmitteln arbeitet – als auch in der Komplexmittel-Homöopathie wahr. Seit April 2009 gehört die Dr. Peithner KG zur Dr. Willmar Schwabe Arzneimittel GmbH.

² Quelle: IMS Health Austria, 2014; Homöopathische Einzelmittel werden statistisch nicht erfasst.

Zur Person

Mag. pharm. Martin Peithner, MBA

geb. in Wien

Ausbildung Studium der Pharmazie in Wien, Abschluss 1990
 Studium an der Donauuniversität Krems zum MBA, Abschluss 1997

Beruflicher Werdegang:

1991	Germania Apotheke, Wien 15	Aspirantenjahr
1992	St. Anna Apotheke, Wien 12	
1993-1995	ABBOTT Diagnostics, Wien 1	Product Manager
1996-1999	Dr. Peithner KG, Wien 23	Produktlinienleiter Homöopathie inkl. Export
seit 1.1.1999	Geschäftsführer der Dr. Peithner KG nm. GmbH & Co	
seit 1.1.2001	Geschäftsführer der Austroplant GmbH	

Sonstige Tätigkeiten:

1985-1989	Vorsitzender der Studienrichtungsvertretung Pharmazie
1996-2009	Delegierter des Österr. Apothekerverbandes
2010-2011	Vorstand des Österr. Apothekerverbandes
seit 1996	Delegierter in der Österr. Apothekerkammer
seit 1999	Mitglied des bildungspolitischen Ausschusses der Industriellenvereinigung
seit 2000	Mitglied des Bundesberufsgruppenausschusses der Österr. Wirtschaftskammer (Pharma-Handel, Großhandel, Depositeure)
2000-2004	Landesdelegierter der PHARMIG (Verband der pharm. Industrie Österreichs)
seit 2004	Vorstand der PHARMIG, Vorsitzender des Fachausschusses für OTC, Homöopathie und Phytopharmaka
seit 2002	Österreichischer Vertreter im Ausschuss für pflanzl. Arzneimittel der AESGP (Europäischer Dachverband der OTC-Industrie)
2006-2011:	Österreichischer Vertreter in der Expertengruppe HOM der europäischen Arzneibuchkommission (EDQM)
seit 2008:	Mitglied der österr. Arzneibuchkommission im BM f. Gesundheit
seit 2009:	Vorstand der ÖPHG (Österr. Pharmazeutische Gesellschaft)
seit 2012	Mitglied der Abgrenzungskommission im BM f. Gesundheit

Kontakt/Rückfragehinweis

Dr. Peithner KG nunmehr GmbH & Co

Alexandra Abraham, Bakk. phil.

Public Relations Managerin

1230 Wien, Richard Strauss-Straße 13

Tel. 01/616 26 44-660

E-Mail: alexandra.abraham@peithner.at

Web: www.peithner.at

5. Akute und chronische Magen-Darm-Erkrankungen homöopathisch behandeln

Dr. Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Klagenfurt und Wien, Leiter der homöopathischen Ambulanz der Kinderonkologie Klagenfurt und Präsident der ÖGHM



Die homöopathische Medizin konzentriert sich nicht ausschließlich auf ein einzelnes erkranktes Organ, sondern betrachtet den Menschen in seiner Gesamtheit mit allen individuellen körperlichen, seelischen und mentalen Zuständen bzw. Problemen. Für die Behandlung akuter und chronischer Magen-Darm-Erkrankungen steht eine Reihe bewährter homöopathischer Arzneien zu Verfügung. Ihre Auswahl orientiert sich wesentlich an den Befindlichkeiten, Vorlieben und Abneigungen des Patienten. Ein aufgetretenes organisches Problem wird dabei quasi „mitbehandelt“.

Bewährte Arzneien bei akuten Beschwerden

Zur Behandlung akuter Magen-Darm-Beschwerden stehen vor allem folgende Arzneien im Vordergrund: *Nux vomica* (Brechnuss), *Pulsatilla pratensis* (Kuh- oder Küchenschelle), *Colocynthis* (Bittergurke) und *Acidum arsenicosum* (auch *Arsenicum album* genannt). Sie werden üblicherweise als C30-Potenz einmal oder gegebenenfalls nach einer halben Stunde nochmals eingenommen.

Nux vomica bewährt sich insbesondere bei Beschwerden wie Kopfweg, Übelkeit und Erbrechen, die am Morgen auftreten, wenn am Vorabend zu viel gegessen, getrunken, geraucht oder gefeiert wurde. Typisch für *Nux-vomica*-Menschen ist, dass sie dabei sehr reizbar oder sogar grantig sind und in Ruhe gelassen werden wollen. Sie empfinden die Zufuhr von Wärme bzw. von warmen Getränken (z.B. Tee) als angenehm.

Pulsatilla pratensis hilft v.a. bei Übelkeit, Magendrücken oder -schmerzen, die nach reichlichem Konsum fetter Speisen oder auch fettreicher Eiscreme (z.B. Vanille oder Schokolade) auftreten. Typisch für diese Patienten ist, dass ihnen Ruhe, Bewegung im Freien und v.a. frische Luft Erleichterung verschaffen.

Colocynthis (Bittergurke) eignet sich vor allem bei krampfartigen, heftigen kolikartigen Bauchschmerzen, deren Auslöser häufig eine belastende, mit großem, unterdrücktem Ärger verbundene Umweltsituation ist. Die Beschwerden bessern sich durch Druck und Zusammenkrümmen in Seitenlage.

Acidum arsenicosum: Diese tiefgreifende Arznei bewährt sich besonders bei Beschwerden, die auf den Verzehr verdorbener Speisen zurückzuführen sind – also bei einer leichteren oder ausgeprägteren Lebensmittelvergiftung. Im Akutzustand kann es zu plötzlichem heftigem Erbrechen und Durchfall kommen. Typische Begleitsymptome sind brennende Schmerzen, große Unruhe und oft auch ängstliche Zustände. Meistens kommt es nachts zu einer Verschlechterung. Bewegung und Wärmezufuhr werden von dem Patienten als angenehm wahrgenommen.

Hilfreiche Homöopathika bei chronischen Magen-Darm-Erkrankungen

Die häufigsten chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen sind Morbus Crohn und Colitis ulcerosa, wobei diese nicht immer klar voneinander abzugrenzen sind. Morbus Crohn verläuft in der Regel schwerer und kann den gesamten Verdauungstrakt von der Speiseröhre bis zum Enddarm betreffen. Die Erkrankung verläuft in Schüben, die mehrere Wochen andauern können. Die Ursachen sind nach wie vor unklar, eine familiäre Häufung ist bekannt. Jährlich kommen auf 100.000 Einwohner 7-8 Neuerkrankungen und ca. 150 behandelte Patienten.

Morbus Crohn und Colitis ulcerosa verursachen chronische Entzündungen im Verdauungstrakt mit starken Bauchschmerzen, Durchfällen, Fieber bis hin zu Anämie sowie Fistelbildungen zu benachbarten Organen im Bauchraum oder auch in die Außenwelt, vor allem rund um den After. Immer wieder kommt es auch zu potenziell lebensbedrohlichen Darmverschlüssen, Darmgeschwüren mit Blutungen bis hin zu Darmdurchbrüchen.

In der konventionellen Therapie kommen hauptsächlich Kortison, Azathioprin und Biologika, neuerdings auch Antibiotika zum Einsatz. Diese mildern die Krankheit, erzielen jedoch bis dato keine Heilung.

In der Homöopathie wird neben den körperlichen Beschwerden der ganze Mensch in seiner Individualität betrachtet. Unter den rund 30 Arzneien, die einen starken Bezug zu chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen aufweisen, haben vor allem Mercurius solubilis (Quecksilber), Acidum nitricum (Salpetersäure) und Acidum arsenicosum einen hohen Stellenwert. Grundsätzlich werden diese Arzneien in LM-Potenzen verabreicht, in Akutphasen zusätzlich durch C30 ergänzt. Die Behandlung erstreckt sich über Monate bis Jahre. Ziel ist jedenfalls, die Intensität der Schübe zu reduzieren, die beschwerdefreien Intervalle zu verlängern und einen seelischen Ausgleich zu erzielen. Gelingt letzteres, ist häufig parallel dazu eine Verbesserung der körperlichen Situation zu beobachten.

Mercurius solubilis entspricht vor allem Menschen, die vorwiegend nachts unter heftigen Bauchbeschwerden besonders rechtsseitig leiden und bei denen blutig-eitrige Stühle sowie reichlicher, übelriechender Schweiß auftreten. Sie sind gerne an der frischen Luft, vertragen aber weder Hitze noch Kälte gut, sondern bevorzugen eine wohltemperierte Umgebung. Typisch sind süßlicher, metallischer Mundgeruch und vermehrter Speichelfluss. Diese Menschen sind relativ rasch geschwächt, unruhig und nervös, neigen zu Reizbarkeit, Ärgerlichkeit, Streitlust und Aggressivität. Sie haben Verlangen nach Alkohol, Brot und Fleisch, vertragen diese jedoch nicht gut. Auch Medikamentenmissbrauch ist häufig. Häufig träumen diese Menschen von Selbstmord, Mord, Krieg oder Unfällen und leiden unter Ängsten, dass ihnen etwas Schlimmes passiert. Außerdem sind sie oft nicht schwindelfrei.

Acidum nitricum: Insbesondere bei Fistelbildungen ist an diese Arznei zu denken. Meist handelt es sich um leicht reizbare, unzufriedene Menschen mit großen Ängsten (z.B. vor einer Tumorerkrankung) und hoher Geräusch- und Berührungsempfindlichkeit. Sie sind besonders anfällig für andere Erkrankungen und Infekte, diese sind häufig mit Durchfall kombiniert. Im Rahmen von Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa treten oft stark blutende Darmgeschwüre und extrem übelriechender Stuhl auf. Die Patienten können sich in der Nacht kaum erholen, die starken Schmerzen werden häufig mit charakteristischen Bildern beschrieben: „wie ein Splitter, der im Bauch herumsticht“ oder „wie ein Pflock im Mastdarm“. Als angenehm und beruhigend empfinden diese Menschen, wenn sie sich ganz entspannt bewegen können oder – noch besser – ruhig bewegt werden, wie zum Beispiel beim Autofahren oder in einem Schaukelstuhl. Bei Auftreten von Beschwerden brechen sie psychisch leicht zusammen, sind kaum zu beruhigen, jammern, fühlen sich elend und verzweifeln rasch. Dies mündet nicht selten in Selbstmordgedanken und extremen Ängsten, nicht mehr gesund zu werden.

Acidum arsenicosum: Bei Patienten, die bereits geschwächt sind, nachts große Unruhe aufweisen, viel Wärme brauchen und unter Ängsten sowie vorwiegend brennenden Schmerzen im Bauchbereich leiden, ist Acidum arsenicosum ein Mittel der Wahl. Daraus lässt sich auch rückschließen, dass homöopathische Arzneien sowohl bei akuten als auch bei chronischen Leiden verwendet werden können und müssen, wenn die Symptome stimmen.

Zur Person

Dr. Erfried Pichler

geb. in Klagenfurt

Akademischer und beruflicher Werdegang

- 1971 – 1977 Medizinstudium in Innsbruck und Wien
- 1978 – 1981 Turnusausbildung im LKH Klagenfurt
- 1978 Beginn der homöopathischen Ausbildung in Baden bei Prof. M. Dorcsi
- 1981 Praxiseröffnung in Klagenfurt
Beschäftigung mit Komplementärmedizin: Homöopathie, Neuraltherapie, Manuelle Medizin mit Diplomabschluss
- seit 1982 Fortbildungsreferent der Ärztekammer für Kärnten
- 1982 Gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie
- seit 2000 Vorstandsmitglied der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin)
- seit 2012 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)

Lehre

seit 1993 im Ausbildungsteam der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin
Seminartätigkeit in Österreich, Italien, Japan und Slowenien. Vortragstätigkeit in Österreich, Deutschland, Ungarn

Schwerpunkte

seit 1997 Leiter der homöopathischen Ambulanz an der Kinderonkologie im LKH Klagenfurt
Integrative Behandlung von Krebserkrankungen, Schmerztherapie, Allgemeinmedizin

Vorträge & Publikationen

Zahlreiche Publikationen in österreichischen und deutschen Fachbüchern und Fachzeitschriften sowie in Laienmedien (u.a. Kleine Zeitung, Kronen Zeitung)
Zahlreiche Laienvorträge (u.a. Verein zur Förderung der Homöopathie, Minimed)

Kontakt

Österreichische Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM)

1190 Wien, Billrothstraße 2/8. Stock

Tel. 01/526 75 75

Ordination: 9020 Klagenfurt, Herbertstraße 10

Zweitpraxis: 1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 34B

Tel. 0463/51 15 73 und 0650/310 52 22

E-Mail: erfried.pichler@medway.at

Web: www.homoeopathie.at

6. „Moderne Krankheiten“ – wenn Essen krank macht

Magen-Darm-Probleme aufgrund von Nahrungsmittelunverträglichkeiten

Dr. Gloria Kozel, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Graz

Es gibt in der homöopathischen Praxis Themen, die sich dem Zeitgeist gemäß „hereinschleichen“.

In den letzten acht Jahren beschäftigt mich das Thema der Nahrungsmittelunverträglichkeiten Laktose-Fruktose- und Histaminintoleranz intensiv – pro Woche behandle ich bestimmt drei bis vier Patienten mit diesem Symptomenkomplex.



Ich habe meinen Beitrag unter anderem auch deshalb „moderne Krankheiten“ genannt, weil diese Erkrankungen Dr. Samuel Hahnemann, dem Begründer der homöopathischen Heilmethode, nicht bekannt waren. Sie lassen sich aber trotzdem mit demselben System wie vor mehr als 200 Jahren bekämpfen!

Es gelingt in sehr vielen Fällen mithilfe der chronischen Arznei, dem sogenannten Konstitutionsmittel, eine Besserung, ja sogar Heilung zu erreichen. Erstaunlich: Die Patienten können bald wieder alles essen – und: Diese Zeit beträgt nur wenige Wochen bis zu einem halben Jahr.

Die Diagnose Laktose-Fruktose- oder Histaminintoleranz wird heutzutage sehr häufig gestellt. Mit Sicherheit hat sich die Diagnostik verbessert. Hat sich aber auch unsere Nahrung verändert? Sind die Lebensbedingungen der Menschen in Job und Familie in den letzten Jahren härter geworden?

Magenschutzpräparate als Ursache von Nahrungsmittelintoleranzen

Als mögliche Ursache der vielen Nahrungsmittelintoleranzen wird ein Zusammenhang der Einnahme von Säurehemmern (Magenschutzpräparaten) mit Schmerzmitteln diskutiert.

Die monatlich erscheinende „med info“ der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse befasste sich im April 2009 mit dem Thema „Säurehemmer und Nahrungsmittelallergien“. Demnach zählt die Gruppe der Protonenpumpenhemmer (PPI) zu den weltweit am häufigsten und nach allgemeiner Einschätzung zu den deutlich zu oft verordneten Medikamenten. Die „med info“ zitiert eine entsprechende Arbeit mit Studienvergleichen im British Medical Journal vom Jänner 2008. Auch drei Autorinnen der MedUni Wien konnten in zahlreichen, international publizierten Arbeiten zeigen, dass routinemäßige Einnahme von Säureblockern nachweislich das Risiko steigert, an einer Nahrungsmittelallergie zu erkranken.

Durch die Einnahme von magensäurehemmenden Medikamenten erhöht sich der pH-Wert im Magen. Das Magenenzym Pepsin kann so das mit der Nahrung aufgenommene Eiweiß nicht aufspalten; unverdaute Proteine können leichter sensibilisieren und auch schon bei geringer Dosis Symptome auslösen. So werden einerseits die Neusensibilisierungen gefördert und andererseits bestehende Allergien schon bei geringeren Allergenmengen symptomatisch.

Histamin zu meiden ist nicht leicht

Kuhmilch oder Fruchtzucker kann man eine gewisse Zeit weglassen; am schwierigsten ist es, dem Histamin auszuweichen. Diese chemische Verbindung wird einerseits in unserem Körper als wichtiger Botenstoff gebildet und andererseits auch mit der Nahrung aufgenommen.

Histaminhaltige Nahrungsmittel finden sich auf unserem täglichen Speiseplan: Milch, reifer Käse, Tomaten, Ketchup, luftgetrocknetes Fleisch und Würste, Rotweinessig, Balsamico, Bier. Nicht alltäglich, aber doch geschätzt sind zum Beispiel alte Rotweine oder Champagner.

Einige Nahrungsmittel besitzen die Fähigkeit, körpereigenes Histamin vermehrt freizusetzen. Dazu gehören Erdbeeren, Zitrusfrüchte, Meeresfrüchte und Tomaten. Bei bestätigter Histaminintoleranz werden oftmals Kreuzreaktionen mit Nüssen, Schokolade und Himbeeren beobachtet.

Was bleibt noch über – was kann man da noch essen?

Die Nahrungsmittelunverträglichkeiten gehören homöopathisch gesehen zu den chronischen Krankheiten, wir finden für die ganz individuellen Symptome der Kranken mittels einer ausführlichen Anamnese (Fallaufnahme) eine einzige Arznei.

Die Symptome der Nahrungsmittelintoleranzen können sehr verschieden sein – Bauch- und Kopfschmerzen sowie Hauterscheinungen sind dabei die häufigsten Beschwerden. Wir homöopathischen Ärzte hören aufmerksam zu und finden für die auffälligsten Lokalsymptome, für die Allgemeinsymptome (dazu zählen Eigenheiten und Gewohnheiten in Bereichen wie z.B. Schlaf, Krankheitsneigungen, Schweiß, Wettervorlieben oder Anfälligkeiten in speziellen Jahreszeiten, Temperaturregulation, Durst, Nahrungsmittelverlangen oder -abneigungen) und die Eigenarten des Patienten sein chronisches Mittel – eine Arznei für alle Beschwerden. Die Wahl der Potenz (= Stärke) entspricht der Ebene der Störung (körperlich oder psychisch – Achtung auf auslösende Ursachen), der Dauer der Beschwerden und dem Energiezustand des Patienten.

Fallbeispiel I: Klara (Name geändert), 71 Jahre

Klara litt an juckenden Hautausschlägen an Armen und Unterschenkeln, sowie unter Bauchschmerzen nach jedem Essen; morgens zusätzlich an Schmerzen am Hinterkopf. Nachts wurde sie oft wach, es war ihr heiß. Tomaten und Wein verschlimmerten diese Zustände. Zusätzlich verspürte sie Jucken an der Nasenspitze, im Gehörgang und am Rücken. Ihr Charakter: gewissenhaft und peinlich genau in Kleinigkeiten. Verlauf Februar – Mai 2007: Seit der dreimaligen Gabe von Sepia in steigenden Potenzen ist die Patientin beschwerdefrei geblieben.

Fallbeispiel II: Michaela (Name geändert), 25 Jahre

Michaela litt an krampfartigen Bauchschmerzen nach dem Essen. Sie hatte abwechselnd mit Verstopfung und Durchfall zu kämpfen. An Armen und Beinen bekam sie häufig Hautausschläge. Oft wurde Michaela zusätzlich von pulsierenden Kopfschmerzen an der Stirn, begleitet von Übelkeit geplagt. Ihr Charakter: schüchtern und zaghaft, zurückhaltend und reserviert, sanft. Zudem spürte sie häufig ein starkes Verlangen nach Schokolade, die sie aber leider nicht gut vertrug.

Verlauf Anfang November 2014 bis heute: Verordnung von Pulsatilla D200 1x/Woche bis Anfang Jänner 2015. Daraufhin wurden die Beschwerden besser, kamen aber leicht zurück. (Im Verlauf einer chronischen Erkrankung kommt es häufig zu einer Besserung und dann wieder zu einer Verschlechterung. In dem Fall wird die Potenz der Arznei gesteigert.) Der Patientin wurde Pulsatilla M im Abstand von 10 Tagen verordnet. Seit der letzten Kontrolle war die Patientin beschwerdefrei und ist es bis heute geblieben.

Zur Person

Dr. Gloria Kozel

Akademischer und beruflicher Werdegang

1967 – 1973	Medizinstudium an der Medizinischen Universität Wien
1973 – 1976	Ausbildung zur Ärztin für Allgemeinmedizin am LKH Steyr, Kaiser Franz Josef Spital Wien und LKH Graz
1976 – 1978	Assistenzärztin an der Psychiatrisch-neurologischen Abteilung am LKH Graz
seit 1979	Praxis für Allgemeinmedizin in Graz
1984 – 1985	Ausbildung Homöopathie bei der ÖGHM
ab 1988	Ausbildung Homöopathie bei Dr. Alf Geukens, Belgien
1994	ÖAK Diplom Homöopathie
seit 1998	im Vorstand der ÖGHM
2006 – 2012	Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)

Lehre

seit 1999	Lehrbeauftragte der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)
-----------	---

Schwerpunkte

Zu den homöopathisch-medizinischen Schwerpunkten von Dr. Gloria Kozel zählen die Bereiche Kinderheilkunde, Dermatologie und Psychiatrie/Neurologie.

Publikationen

seit 1995 publiziert Dr. Gloria Kozel regelmäßig im homöopathischen Jahrbuch Documenta. Weiters schreibt sie für die Fachzeitschriften "Homöopathie in Österreich", Pro Med und Lebensweise.

Dr. Gloria Kozel ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

Kontakt

Ordination Dr. Gloria Kozel

8020 Graz, Kindermannngasse 29

Tel. 0316/71 54 46, Mobil 0664/23 73 691

E-Mail: kozel@inode.at

Web: www.graz-homoeopathie.at

7. Magen, Darm & Psyche – wenn das Verdauungssystem reagiert

Dr. Wolfgang Jezek, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Arzt für Homöopathie in Wien



In der konventionellen Medizin wurden über lange Zeit Körper und Seele als weitgehend getrennt wahrgenommen. Erst in den letzten Jahrzehnten wird diese eher mechanistische Sichtweise durch das sogenannte bio-psycho-soziale Denkmodell abgelöst. Demnach bilden Körper, Seele und Geist eine funktionelle Einheit, die unter Einbeziehung der Umgebung zusammenhängen und einander gegenseitig beeinflussen – dieser ganzheitliche Zugang ist in der Homöopathie von Beginn an eine Selbstverständlichkeit. Sie stellt bereits seit ihren Anfängen eine psycho-somatische Medizin im eigentlichen Sinne dar, die emotionale Faktoren ebenso berücksichtigt wie körperliche Befindlichkeiten und Symptome.

Zentralorgan unserer Emotionen

Das Verdauungssystem gilt in der Homöopathie als ein Zentralorgan zur Verarbeitung von Emotionen. Je größer diese sind, desto stärker reagieren Magen und Darm mit – umso mehr, wenn es sich um unterdrückte Gefühle handelt. Die Zusammenhänge zwischen Verdauung und Gefühlen sind im Volksverständnis offenkundig und spiegeln sich in vielen Redewendungen wider, zum Beispiel: „Das liegt mir im Magen“, „Das ist wie ein Schlag in die Magengrube“, „Das ist zum Speiben“.

Bei Beschwerden im Verdauungssystem wird in der Homöopathie ein besonders großes Augenmerk auf psychische Aspekte gelegt. Grundsätzlich bewirken homöopathische Arzneien oft, dass verdrängte oder verborgene Gefühle wieder hervorkommen und ausgedrückt werden können, z.B. durch Wut oder Weinen. Dadurch lassen sich die auslösenden Ereignisse besser bewältigen. Beispiele für bewährte Mittel bei Magen-Darm-Problemen mit psychischen Hintergründen sind Nux vomica, Lycopodium, Phosphor und Ignatia.

Bewährte Arzneien

Nux vomica (Brechnuss): Die Brechnuss enthält Strychnin, bei einer Vergiftung treten starke Übelkeit, Erbrechen, Schwindel, Magenbeschwerden und üble Laune auf. Nux vomica ist dementsprechend ein wichtiges „Katermittel“, das häufig bei nervösem Magen am Morgen nach übermäßigem Genuss von Alkohol, Zigaretten, Kaffee sowie zuwenig Schlaf hilfreich wirkt. Typisch ist u.a. das Paradox, dass ein Verlangen nach derartigen Reizmitteln besteht, diese aber schlecht vertragen werden. Weiters kann man das Mittel auch bei chronischer hartnäckiger Verstopfung einsetzen.

Auf psychischer Ebene sind Nux-vomica-Menschen leistungsorientiert und vielfach sehr ehrgeizig. Sie haben häufig eine unzufriedene, gereizte Grundhaltung und tragen einen tiefen Zorn in sich, der sich durch heftige Wutausbrüche entladen kann. Nux vomica ist also ein gutes Mittel für zornige Menschen, die oft nervöse Magen-Darm-Beschwerden haben.

Lycopodium (Bärlapp): Dieses Mittel ist mit verschiedensten Magen-Darm-Symptomen verbunden, wie z.B. Magenbeschwerden in nüchternem Zustand. Paradox: Der Mensch ist hungrig, nach dem Essen werden die Beschwerden (z.B. Völlegefühl) jedoch oft stärker. Außerdem tritt oft am Vormittag (zwischen 10 und 11 Uhr) eine Verschlimmerung ein. Verschiedene Nahrungsmittel können schlecht verarbeitet werden und verursachen oft starke Blähungen. Es kann sowohl zu Verstopfung als auch zu Durchfällen kommen.

Der Lycopodium-Mensch ist sehr ehrgeizig. Er hat oft ein schlechtes Selbstwertgefühl, fühlt sich klein und nicht entsprechend wahrgenommen, respektiert und honoriert. Lycopodium ist daher oft in beruflichen Zusammenhängen angezeigt. Der Mensch kann ziemlich zornig sein, manchmal auch sentimental. Beispielsweise kann er bei Lob und Anerkennung zu weinen beginnen.

Phosphor: Dieses Mittel eignet sich für leicht erregbare, gegenüber verschiedensten Reizen (z.B. Wetter, Lärm, Licht) extrem empfindliche Menschen. Sie nehmen atmosphärische Schwingungen der Umgebung besonders stark wahr, ahnen häufig Ereignisse voraus.

Damit verbunden sind verschiedene Magen-Darm-Beschwerden. Auffällig sind Verschlechterung durch Hunger sowie Verlangen nach kalten Getränken und Nahrungsmitteln, die aber oft nicht gut vertragen werden. Phosphor ist auch ein wichtiges Durchfallmittel, auch bei Magen-Darm-Infekten mit massiven schwallartigen Entleerungen, die schwächen.

Früher wurden Streichhölzer mit Phosphor hergestellt. Analog dazu handelt es sich bei Phosphor-Menschen um Persönlichkeiten, die schnell entflammen, deren Begeisterung jedoch häufig nicht lange anhält. Sie können leicht Kontakte knüpfen und Menschen kennenlernen, brauchen immer Kontakt und halten Alleinsein schlecht aus. Die Kontakte sind aber oft recht oberflächlich. Phosphor-Menschen wenden sich relativ rasch wieder anderen Personen zu.

Ignatia amara: Dieses wichtige Trauma- und Kummermittel wird v.a. bei akuten schweren psychischen oder körperlichen Traumata eingesetzt, manchmal auch bei unverarbeiteten länger zurückliegenden Verletzungen. Es ist besonders hilfreich bei Magen-Darm-Beschwerden, die v.a. mit verborgener, verdrängter Trauer oder mit unterdrückten Gefühlen wie Ärger oder Aufregungen zu tun haben.

Ignatia-Menschen wollen um jeden Preis weiterfunktionieren, auch wenn dies fast nicht mehr möglich ist. Sie sind sehr diszipliniert und stark, aber sie verdrängen vieles. Häufig leiden sie unter nervös bedingten Magen-Darm-Beschwerden, z.B. Durchfällen vor herausfordernden Ereignissen (z.B. Prüfungen).

Zur Person

Dr. Wolfgang Jezek

Geboren 1958 in Wien, Schulbesuch in Wien, Promotion 1984 an der dortigen Universität (Medizin). 1988- 1994 Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie, darunter drei Jahre in der Schweiz (Privatklinik Oetwil/See, Kanton Zürich). 1994- 1995 im Landeskrankenhaus Rankweil, Vorarlberg. 1995- 2001 Tätigkeiten als Facharzt in verschiedenen Spitälern in Wien, seit 2002 als Facharzt in eigener Praxis niedergelassen (Wien 23). Als Psychotherapeut eingetragen seit 1994, Diplom für Homöopathie seit 2008. Eröffnung einer Privatpraxis für Homöopathie im 1. Bezirk in Wien im Jahr 2012. Seit einigen Jahren Vortragstätigkeit, Verfassen von Artikeln mit Themenschwerpunkt Homöopathie. Mitarbeit im Medienteam der Österr. Gesellschaft für Homöopathische Medizin.

Kontakt:

1230 Wien, Anton-Baumgartner Straße 125 /Stg 7/1.OG/Tür 01 (Kassenpraxis)

1010 Wien, Laurenzerberg 1/29 (Privatordination)

Tel. 01/662 18 10

E-Mail: dr.jezek@drjezek.at

Web: www.drjezek.at

8. Homöopathie wirkt – nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie

Univ. Prof. Dr. Michael Frass, Facharzt für Innere Medizin und Internistische Intensivmedizin in Wien



Tagtäglich machen weltweit Millionen von Ärzten und Patienten positive Erfahrungen mit Homöopathie. Ihre genaue Wirkungsweise ist nach wie vor nicht wissenschaftlich erklärbar. Die gute Wirksamkeit ist jedoch subjektiv wahrnehmbar und auch in großen systematischen Reviews und Metaanalysen belegt.

In Metaanalysen dokumentierte Effektivität

Bereits 1991 zeigte eine britische Metaanalyse¹ von 105 Studien, dass die vorliegende Evidenz möglicherweise ausreicht, um Homöopathie als reguläre Behandlung zu etablieren. Eine weitere Metaanalyse² von 89 Studien ergab, dass die Ergebnisse nicht mit der Hypothese kompatibel seien, dass die klinischen Effekte von Homöopathie ausschließlich auf Placeboeffekten beruhen. Eine rezente Arbeit³ bestätigt, dass die individualisierte Homöopathie signifikant besser wirkt als Placebo.

Cave methodische Mängel

Häufig wird die Aussagekraft homöopathischer Studien von Skeptikern mit dem Hinweis auf qualitative Schwächen angezweifelt. Bei zwei großen Metaanalysen, die der Homöopathie die Wirksamkeit absprechen wollen, wurden jedoch selbst grobe methodische Mängel offenkundig:

- Eine von Homöopathiekritikern gerne zitierte, 2005 in „The Lancet“ erschienene Metaanalyse⁴ hatte aus insgesamt 110 Studien – davon 27 mit hoher Qualität – ohne Angabe von Gründen plötzlich auf acht Arbeiten reduziert. Im Gegensatz zur Darstellung im Abstract war die Homöopathie jedoch genauso wie die konventionelle Medizin wirksam.
- Ebenfalls für lebhafte Diskussionen sorgte die erst im März 2015 neuerlich publizierte, allerdings schon im Vorjahr präsentierte, von der australischen Gesundheitsbehörde „National Health and Medical Research Council“ (NHMRC) in Auftrag gegebene Metaanalyse zu Homöopathie-Studien⁵. Auch hier wurden gravierende methodische Schwachstellen aufgedeckt. Beispielsweise wurden nur Studien mit mehr als 150 Teilnehmern berücksichtigt, obwohl auch gute kleinere Studien klinisch relevante und valide Ergebnisse erbringen können. Es wurden nur englisch-sprachige Studien zugelassen und Qualitätskriterien der Homöopathie nicht beachtet. Außerdem wurden Übersichtsarbeiten einbezogen, ohne die Primärstudien zu prüfen. Diese Präsentation wurde keinem Gutachterprozess unterworfen, wie es bei wissenschaftlichen Arbeiten üblich ist.

Unvoreingenommener Zugang gefragt

Es bedarf also eines korrekten Umgangs mit vorhandenen Daten, um die Wirksamkeit der Homöopathie objektiv beurteilen zu können. Eindrucksvoll belegt wird dies durch eine 2013 publizierte Auswertung⁶ von Metaanalysen gepoolter Daten aus Placebo-kontrollierten klinischen Studien. Autor Robert G. Hahn, Professor für Anästhesie und Intensivmedizin an der schwedischen Universität Linköping, der selbst nicht Homöopath ist, kam zu folgenden Kernaussagen:

- Um den Schluss ziehen zu können, dass Homöopathie einer klinischen Wirkung entbehrt, müssten 90 Prozent der vorhandenen klinischen Studien außer Acht gelassen werden. Alternativ müssten fehlerhafte statistische Methoden angewendet werden.
- Die Methode des „Funnel Plot“ – die für die 2005 in „The Lancet“ publizierte Metaanalyse verwendet worden war – erwies sich für die Analyse heterogener Datensätze, wie dies bei der Homöopathie der Fall ist, als fehlerhaft und ist daher ungeeignet.
- Leser dieser Literatur sollten sich bewusst sein, dass Ideologie in diesen Metaanalysen eine Rolle spielt.

Skepsis aufgrund mangelnden Wissens

Vielen Homöopathie-Skeptikern fehlt es an einer naturwissenschaftlichen, geschweige denn medizinischen Ausbildung und ausreichendem Wissen zur Homöopathie. Dies führt mitunter dazu, dass Argumente sich selbst widerlegen:

- Beispielsweise sollte u.a. 2014 im Rahmen einer Aktion auf dem Wiener Stephansplatz demonstriert werden, dass Homöopathie nicht wirkt – übrigens nicht zum ersten Mal. Dazu schluckte eine Reihe von Homöopathiekritikern eine große Menge Globuli einer Hochpotenz – ohne Wirkung oder Nebenwirkung, was für Homöopathen keineswegs unerwartet kam. Denn laut Arzneimittelprüfungsvorschriften ist eine einmalige Einnahme zwar geeignet, die Sicherheit festzustellen, nicht jedoch die Wirkung. De facto war die Aktion auf dem Stephansplatz also der bisher größte prospektiv durchgeführte Nachweis der Sicherheit von homöopathischen Hochpotenzen.
- Häufig wird Homöopathen vorgeworfen, sie würden die Patienten um den additiven Effekt der konventionellen Medizin betrügen. Ein Beispiel aus meinem Berufsalltag widerlegt dies klar: Einer 22-jährigen Patientin sollte wegen wiederholten Abszessen nach siebenmaliger Operation am Sprunggelenk der Fuß amputiert werden. Dank homöopathischer Behandlung konnte dies verhindert und der Fuß erhalten werden. Der additive Effekt der Arzneimittelmedizin wäre die Amputation gewesen.
- Ein weiteres Argument lautet, dass 80 Prozent aller Krankheiten ohnehin von selbst heilen würden. Eigentlich versteckt sich in dieser Aussage ein massiver Angriff auf die gesamte Ärzteschaft sowie auf die Ausbildungsqualität der Medizinischen Universitäten. Denn fast jeder Patient bekommt von seinem Arzt irgendeine medizinische Behandlung vorgeschlagen. Wenn also der Großteil aller Leiden ohnehin von selbst verschwindet, müsste man eigentlich sowohl aus medizinischen als auch aus ökonomischen Gründen sehr viel zurückhaltender mit Verordnungen umgehen.
- Weiters wird gerne behauptet, dass Homöopathen ohne Studienevidenz arbeiten. Dem ist entgegenzuhalten, dass in Wahrheit 89 Prozent aller Interventionen der konventionellen Medizin nicht ausreichend belegt sind⁷.

Fazit

Ideologische Herangehensweisen sind bei der Bewertung einer medizinischen Methode wenig hilfreich. Zahlreiche Metaanalysen belegen mittlerweile den Nutzen der Homöopathie. Um ihre Wirksamkeit für sich selbst beurteilen zu können, ist es am besten, sie persönlich auszuprobieren.

Literatur

- (1) Kleijnen J, et al. *Clinical trials of homoeopathy*. Br Med J 1991;302:316–323.
- (2) Linde K, et al. *Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? A meta-analysis of placebo-controlled trials*. Lancet 1997;350: 834–843.
- (3) Mathie RT et al. *Randomised placebo-controlled trials of individualised homeopathic treatment: systematic review and meta-analysis*. Systematic Reviews 2014;3:142.
- (4) Shang A, et al. *Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy*. The Lancet 2005;366(9487):726–732.
- (5) <http://www.atms.com.au/atms-calls-on-federal-government-support-and-recognition-for-homoeopathy/#.VRE1ejOXcs>
- (6) Hahn RG. *Homeopathy: Meta-Analyses of Pooled Clinical Data*. Forschende Komplementärmedizin 2013;20:376-381.
- (7) <http://clinicalevidence.bmj.com/ceweb/about/knowledge.jsp>

Zur Person

Univ. Prof. Dr. Michael Frass

Beruflicher Werdegang:

seit März 2004	Leiter, Spezialambulanz „Homöopathie bei malignen Erkrankungen“, Klinik für Innere Medizin I, Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien
1992 bis Feb 2004	Leiter, Intensivstation 13.i2, Klinik für Innere Medizin I
seit 1999	Fortbildungsbeauftragter der Österreichischen Gesellschaft für Internistische und Allgemeine Intensivmedizin (ÖGIAIM)
seit Mai 1994	Vizepräsident der „Ärztegesellschaft für Klassische Homöopathie“ (ÄKH)
seit Okt. 1995	Arbeitskreisleiter für Homöopathie der ÄKH in Wien
seit Jan. 1998	Referent der ÄKH bei Ausbildungskursen in Salzburg
seit WS 2001/02	Koordinator der Ringvorlesung "Grundlagen und Praxis komplementärmedizinischer Methoden", Med. Univ. Wien, VO 560480
seit Juni 2006	Präsident des Dachverbandes Österreichischer Ärzte für Ganzheitsmedizin.
Mai 2002 - Dez 2005	Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Homöopathie
seit Juni 2003	Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin
seit Dez. 2004	Experte für Airway Management und Homöopathie in der Intensivmedizin beim Exzellenzzentrum Internistische Intensivmedizin (CEMIC)
seit SoSe 2005	Koordinator des Freien Wahlfachs "Homöopathie", Med. Univ. Wien, VO 562 923
seit Juni 2005	Leiter, Institut für Homöopathieforschung
seit 2006	Mitglied des Planungsbereichs + Vortragender für das Line Element „Interdisziplinäres PatientInnenmanagement“ (Pflichtvorlesung für Medizinstudenten)
seit Nov. 2010	Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom)

Ausbildungsnachweise:

1986	Facharzt für Innere Medizin
1989	Diplom Notarzt
1990	Habilitation, Dozent für Innere Medizin
1994	Zusatzfach Internistische Intensivmedizin
1994	Professur für Innere Medizin
1994	ÖÄK Diplom Komplementäre Medizin: Homöopathie
2011	ÖÄK Diplom begleitende Krebsbehandlung

Kontakt:

MedUni Wien/AKH Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I

1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel. 01/40 400-45060

Ordinationen: 1090 Wien, Sporkenbühelgasse 2 / Ecke Lustkandlgasse 49

2340 Mödling, Viechtlgasse 10

Tel. 0680/111 97 26 (Sekretariat: Frau Simonsky),

E-Mail: michael.frass@meduniwien.ac.at; Web: www.ordination-frass.at

9. Factsheet: Was ist Homöopathie?

Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln

Immer mehr Menschen sind davon überzeugt, dass ihnen die Kraft der Natur besser hilft als die Schulmedizin. Häufig fällt ihre Wahl auf die Homöopathie. Ein Therapieverfahren, das seit mehr als 200 Jahren chronische und akute Krankheiten auf natürliche Weise heilt. Dabei wird bei einer Erkrankung der gesamte Organismus bei der Heilung unterstützt – durch Anregung körpereigener Abwehrkräfte. Homöopathische Arzneien behandeln nicht nur die Symptome einer Erkrankung, sondern den ganzen Menschen.

„Homöopathie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ähnliches Leid“ (Homoin = ähnlich, pathos = das Leiden). Sie ist eine Reiz- und Regulationstherapie basierend auf den drei Prinzipien Arzneimittelpfung – Ähnlichkeitsprinzip – Potenzierung. Homöopathie ist ein Bereich der Komplementärmedizin und nicht zu verwechseln mit Bachblüten, Phytotherapie, Ayurveda, Aromatherapie u.a.

Die Qual der Wahl

Zur Behandlung der Symptome sucht der klassische Homöopath oder die klassische Homöopathin nach der exakten, individuell auf den Zustand des Betroffenen passenden Arznei, mittels körperlicher Untersuchung und der Anamnese. Darunter versteht man die umfangreiche Erhebung der Krankengeschichte. Das ausführliche Gespräch kann schon mal länger als eine Stunde dauern. Neben der Hauptbeschwerde interessieren den homöopathischen Arzt auch individuelle Begleiterscheinungen wie Schlafgewohnheiten, Essensvorlieben und -abneigungen und das psychische Befinden des Patienten.

Mit den mehr als 2.000 verschiedenen Mitteln, die in diesem Verfahren zum Einsatz kommen, hat der Arzt unzählige Möglichkeiten zu reagieren.

Allein für Kopfschmerzen hat die homöopathische Apotheke mehr als 900 mögliche Heilmittel zur Verfügung gestellt, denn nicht jeder Betroffene hat die gleiche Art von Kopfschmerzen.

In Apotheken werden häufig homöopathische Komplexmittel, eine Kombination bewährter homöopathischer Substanzen, empfohlen. Diese wurden von erfahrenen Homöopathen zusammengestellt und decken ein breiteres Spektrum an Symptomen ab. Komplexmittel können in der Selbstmedikation hilfreich sein, wie etwa Spigelon® der Firma Heel (Vertrieb Dr. Peithner KG), das bei verschiedenen Arten von Kopfschmerzen angewendet wird.

Geschichte der Homöopathie

„Similia similibus curentur“ – „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ folgte der Erfinder der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843), aus einer Reihe von Selbstversuchen. Bereits im Jahr 1796 – dem Geburtsjahr der Homöopathie – publizierte er als Simile-Prinzip, dass sowohl die Einnahme von bestimmten Arzneimitteln aus Pflanzenextrakten, Kräutern, Mineralien und auch tierischen Essenzen bei gesunden Menschen ähnliche Symptome hervorrufen wie die Krankheiten, gegen die sie erfolgreich eingesetzt werden. Als Beweis dieser These gilt sein berühmter Chinarinden-Selbstversuch (1790): Er nahm einige Quäntchen Chinin, ein aus der Rinde des Chinabaumes gewonnenes Malariamittel. Dieses Mittel löste bei ihm ähnliche Symptome wie ein Malariaschub aus: Schüttelfrost, Fieber, Schweißausbrüche ... Hahnemanns Schlussfolgerung: eine

Arznei, die beim Gesunden Symptome hervorruft, die denen einer Krankheit ähnlich sind, vermag diese Krankheit zu heilen.

Seine Kollegen zeigten sich von seinen Erkenntnissen wenig begeistert; und er selbst stand mit den damaligen medizinischen Praktiken auf Kriegsfuß. Beispielsweise stufte er schon damals den Aderlass als „unsinnig und gefährlich“ ein. Aus Enttäuschung über die oft schädigende Behandlungsweise der seinerzeitigen Medizin gab er seine praktische Tätigkeit nach acht Jahren Praxis als Arzt auf und befasste sich ausschließlich mit Chemie, Pharmazie und medizinischen Übersetzungsarbeiten. Erst als er für sich wieder Möglichkeiten sah, als Arzt Menschen wirkliche Heilung bringen zu können, praktizierte er weiter. „Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachteiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen“, schrieb Hahnemann im § 2 seines Hauptwerkes, dem Organon (1810). Und in der Tat können homöopathische Mittel Krankheiten schnell und sanft heilen bzw. lindern.

Homöopathie heute

Heute ist Homöopathie eine anerkannte Heilmethode. In Österreich dürfen allerdings nur speziell ausgebildete Ärzte Homöopathie in einem gesetzlich genau definierten Rahmen als Therapieform anbieten. Homöopathen müssen eine schulmedizinische Ausbildung abgeschlossen und selbstständig als Allgemeinmediziner oder als Facharzt tätig sein. Empfehlungen dürfen natürlich auch Apotheker und Hebammen aussprechen.

Wie wird man zum Homöopathen oder Homöopathin?

Die medizinische Spezialausbildung für das ÖÄK-Diplom „Homöopathie“ dauert mehrere Jahre und richtet sich an Ärzte sowie Medizinstudenten im dritten Studienabschnitt. Zahnärzte ohne jus practicandi können kein ÖÄK-Diplom erlangen. An diese Grundausbildung schließen regelmäßige Fortbildungen an.

Das ÖÄK-Diplom kann u.a. bei der ÖGHM (Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie – www.homoeopathie.at) absolviert werden.

Wann ist die Therapie mit Homöopathie sinnvoll?

Homöopathie ist immer anwendbar, solange körpereigene Abwehrmechanismen vorhanden sind und keine Stoffe – wie etwa Insulin bei Diabetes – ersetzt werden müssen. Homöopathische Arzneien sind gut verträglich und nebenwirkungsarm. Sie eignen sich dadurch größtenteils auch für die Behandlung von Schwangeren, stillenden Müttern und Kindern (nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt).

10. Zusammenfassung:

Wenn Magen & Darm rebellieren

Homöopathische Hilfe bei Problemen im Verdauungstrakt

Die Hälfte aller Österreicher nutzte im Jahr 2014 homöopathische Arzneimittel, wie eine aktuelle GfK-Studie¹ zeigt. „59 Prozent der Befragten gaben an, dass sie großes Vertrauen in die Homöopathie setzen.

71 Prozent sind der Meinung, dass homöopathische Arzneimittel gut wirksam sind“, so Mag. pharm. Martin Peithner, MBA, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG und Vorsitzender des Fachausschusses OTC, Homöopathie und Phytopharmaka bei der Pharmig.

Zu den Hauptanwendungsgebieten zählen traditionell Erkältungskrankheiten, geschwächtes Immunsystem und Unruhezustände. Aufholbedarf besteht bei Problemen im Magen-Darm-Bereich, denn auch hier bieten homöopathische Arzneien Hilfe sowohl für akute als auch für chronische Beschwerdebilder.

Ganzheitliche Betrachtung des Menschen

„Die homöopathische Medizin konzentriert sich nicht ausschließlich auf ein einzelnes erkranktes Organ, sondern betrachtet den Menschen in seiner Gesamtheit mit allen individuellen körperlichen, seelischen und mentalen Zuständen bzw. Problemen“, erläutert Dr. Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Klagenfurt und Wien, Leiter der komplementärmedizinischen Ambulanz der Kinderonkologie Klagenfurt und Präsident der ÖGHM. Die Arzneiwahl orientiert sich wesentlich an den Befindlichkeiten, Vorlieben und Abneigungen des Patienten. Ein aufgetretenes organisches Problem wird dabei quasi „mitbehandelt“.

Bewährte Arzneien bei Magen-Darm-Problemen

Zur Behandlung akuter Magen-Darm-Beschwerden stehen laut Dr. Pichler v.a. Nux vomica (Brechnuss), Pulsatilla pratensis (Kuh- oder Küchenschelle), Colocynthis (Bittergurke) und Acidum arsenicosum (auch Arsenicum album genannt) im Vordergrund. Bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen besitzen Mercurius solubilis (Quecksilber), Acidum nitricum (Salpetersäure) und Acidum arsenicosum einen hohen Stellenwert.

Nahrungsmittelunverträglichkeiten

In den letzten Jahren werden immer häufiger Nahrungsmittelunverträglichkeiten wie Laktose-Fruktose- oder Histaminintoleranz diagnostiziert. Als mögliche Ursache wird ein Zusammenhang mit der begleitenden Einnahme von Säurehemmern als Magenschutz bei Schmerztherapien diskutiert. Mithilfe der Homöopathie kann auch bei diesen chronischen Leiden, in vielen Fällen Besserung, ja sogar Heilung erreicht werden, wie Dr. Gloria Kozel, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Graz berichtet: „Die Patienten können bald wieder alles essen – und zwar meist bereits nach nur wenigen Wochen oder Monaten.“

Verdauungssystem und Psyche

„Das Verdauungssystem gilt in der Homöopathie als ein Zentralorgan zur Verarbeitung von Emotionen“, betont Dr. Wolfgang Jezek, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Arzt für Homöopathie in Wien. Je größer diese sind, desto stärker reagieren Magen und Darm mit – umso mehr, wenn es sich um unterdrückte Gefühle handelt. Die Zusammenhänge zwischen Verdauung und Gefühlen sind im Volksverständnis offenkundig und spiegeln sich in vielen Redewendungen wider,

zum Beispiel: „Das liegt mir im Magen“, „Das ist wie ein Schlag in die Magengrube“, „Das ist zum Speiben“.

Bei Beschwerden im Verdauungssystem – insbesondere chronischer Natur – legt die Homöopathie daher ein besonderes Augenmerk auf psychische Aspekte. „Grundsätzlich bewirken homöopathische Arzneien oft, dass verdrängte oder verborgene Gefühle wieder hervorkommen und ausgedrückt werden können, z.B. durch Wut oder Weinen“, so Dr. Jezek. „Dadurch lassen sich die auslösenden Ereignisse besser bewältigen.“ Als Beispiele für bewährte Mittel bei Magen-Darm-Problemen mit psychischen Hintergründen nennt der Experte Nux vomica, Lycopodium, Phosphor und Ignatia.

Homöopathie wirkt – in Praxis und Theorie

Wie die aktuelle GfK-Studie zeigt, genießt die Homöopathie hohe Beliebtheit und Vertrauen – völlig zu Recht, wie Univ. Prof. Dr. Michael Frass, Facharzt für Innere Medizin und Internistische Intensivmedizin in Wien argumentiert: „Die gute Wirksamkeit ist subjektiv wahrnehmbar und auch in großen systematischen Reviews und Metaanalysen²⁻⁵ bewiesen.“ Vielen Skeptikern, welche die Homöopathie ungeachtet der guten Datenlage weiterhin diskreditieren wollen, fehle es laut Prof. Frass „an einer naturwissenschaftlichen, geschweige denn medizinischen Ausbildung und ausreichendem Wissen zur Homöopathie“. Fazit des Experten: „Ideologische Herangehensweisen sind bei der Bewertung einer medizinischen Methode wenig hilfreich. Zahlreiche große Untersuchungen mit insgesamt tausenden Patienten belegen den Nutzen der Homöopathie. Um ihre Wirksamkeit für sich selbst beurteilen zu können, ist es am besten, sie persönlich auszuprobieren.“

Tag der Homöopathie 2015 am 15. April:

Anlässlich des Tages der Homöopathie lädt die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) in Kooperation mit der Initiative „Homöopathie hilft!“ zum kostenlosen Vortragsabend am Mittwoch, 15. April 2015, 18-20.30 Uhr, ins Don Bosco Haus (1130 Wien, St. Veit-Gasse 25) zum Thema „Wenn Magen & Darm rebellieren – homöopathische Hilfe bei gastrointestinalen Problemen“.

Anmeldung telefonisch oder per SMS an **0664/425 00 54** oder per E-Mail an **initiative@homoeopathiehilft.at**.

Infos: www.homoeopathiehilft.at und www.homoeopathie.at

Tag der Homöopathie, Akupunktur & Co 2015 für Tiere am 7. Mai:

Kostenloser Vortragsabend am Donnerstag, 7. Mai 2015, 17-21 Uhr, in der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Hörsaal A (1210 Wien, Veterinärplatz 1) für Tierliebhaber, Tierhalter, Studenten, Tierärzte und alle, die sich für komplementäre Behandlungsmethoden interessieren. Außerdem erwarten die Besucher Infostände, ein Biobuffet und ein Gewinnspiel. Der Eintritt ist frei.

Infos: www.oegvh.at

Literatur:

- (1) GfK Austria: Homöopathie in Österreich, 2015, Grundgesamtheit 2.000 Personen ab 15 Jahren, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung; Auftraggeber: Dr. Peithner KG.
- (2) Kleijnen J, et al. *Clinical trials of homoeopathy*. Br Med J 1991;302:316–323.
- (3) Linde K, et al. *Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? A meta-analysis of placebo-controlled trials*. Lancet 1997;350: 834–843.
- (4) Mathie RT et al. *Randomised placebo-controlled trials of individualised homeopathic treatment: systematic review and meta-analysis*. Systematic Reviews 2014;3:142.
- (5) Hahn RG. *Homeopathy: Meta-Analyses of Pooled Clinical Data*. Forschende Komplementärmedizin 2013;20:376-381.

11. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf der beiliegenden CD.

Bitte verwenden Sie die Bilder ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation (und Copyrights-Angaben).



Mag. pharm. Martin Peithner, MBA
© Dr. Peithner KG



Dr. Erfried Pichler
© DeSt



Dr. Gloria Kozel
© privat



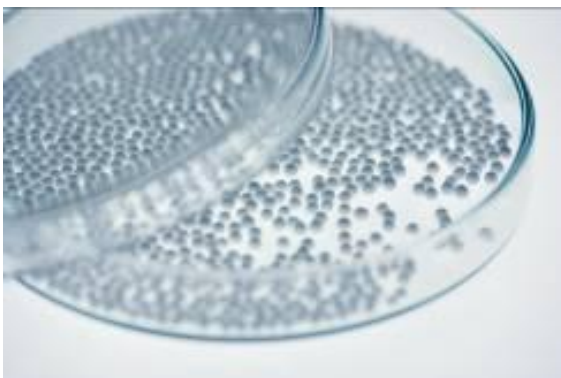
Dr. Wolfgang Jezek
© Foto Brejcha



Univ. Prof. Dr. Michael Frass
© privat



Mag. pharm. Sabine Lexer
© privat



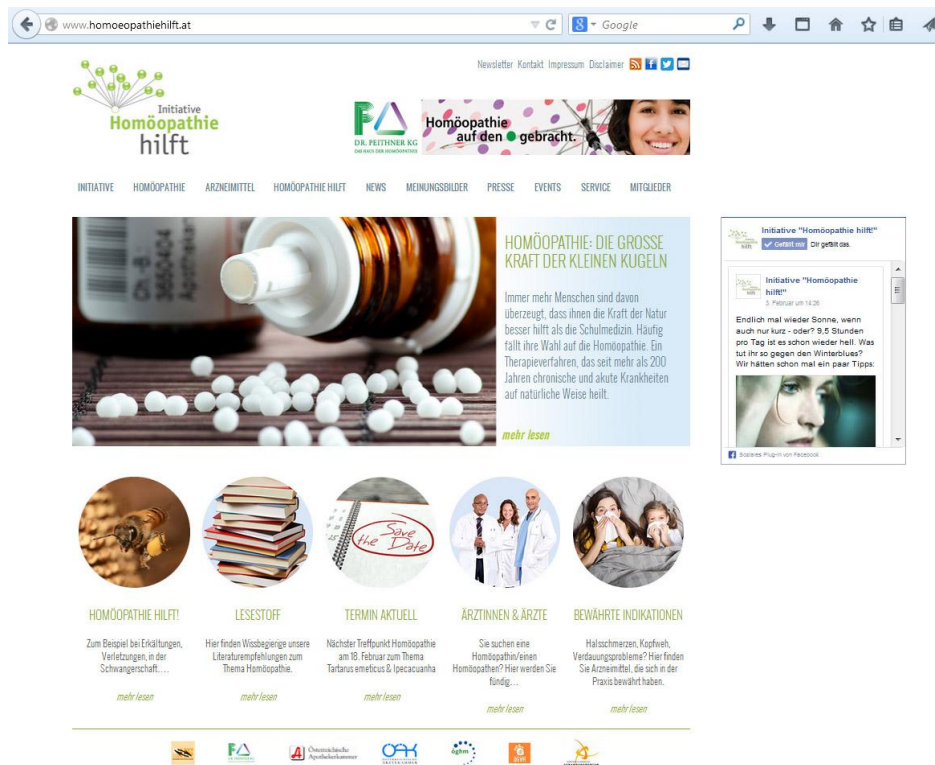
Globuli
© Dr. Peithner KG/Andreas Hofer



Darm
© Sebastian Kaulitzki – fotolia.com

Bitte verwenden Sie das Fotolia-Bild ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation. Fotolia-Bilder stehen nicht für den freien Download zur Verfügung.

Screenshots der Website www.homoeopathiehilft.at :



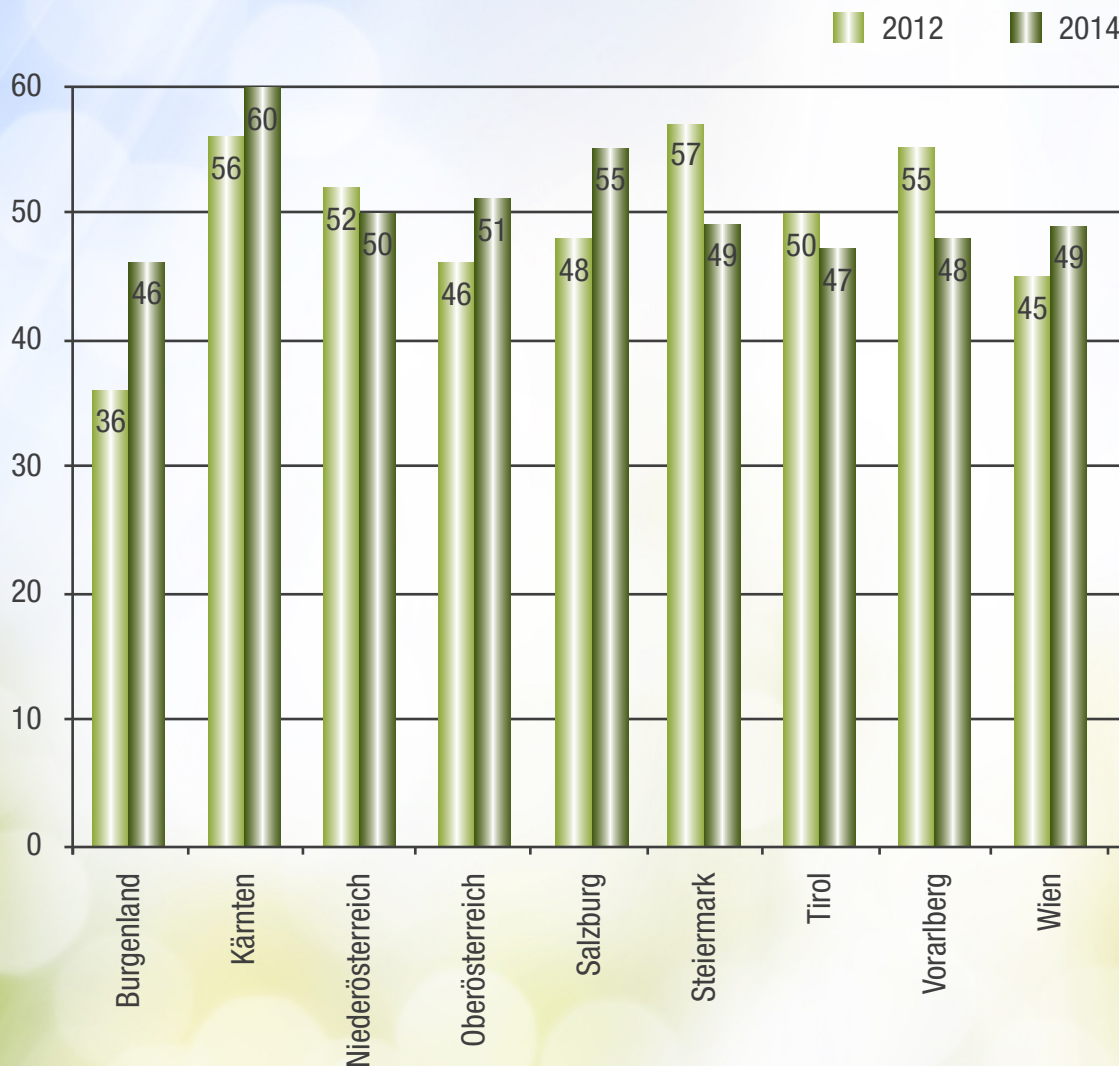
Logos:



Wir danken der DR. PEITHNER KG für die freundliche Unterstützung!

Homöopathie in den Bundesländern

Angaben in Prozent



Quelle: GfK Austria: Homöopathie in Österreich, 2015. Auftraggeber: Dr. Peithner KG

Foto: www.fotolia.com

Homöopathie Auch in den Bundesländern beliebt

Spitzenreiter bei der Anwendung homöopathischer Arzneimittel sind die Kärntner, gefolgt von den Salzburgern, den Oberösterreichern und den Niederösterreichern. Im guten Mittelfeld liegen Wien und die Steiermark. Während die Nutzung in der Bundeshauptstadt gegenüber der Studie 2012 um 4 Prozent zulegte, haben die Steirer mit einem Minus von 8 Prozent den höchsten Anwenderschwund zu verzeichnen. In Vorarlberg und Tirol nutzen 48 bzw. 47 Prozent homöopathische Arzneimittel. Das Schlusslicht bildet das Burgenland mit 46 Prozent. Allerdings entdecken immer mehr Burgenländer die Heilkraft der Homöopathie. Mit einem Plus von 10 Prozent verzeichnen sie die höchste Zuwachsrate.

Zur honorarfreien Verwendung!